

## Quellen zur historischen Topographie der Wohnstätten<sup>1</sup>

Für die Erforschung der historischen Stadtkernbesiedlung Lemgos gibt es keine Karten, die älter sind als das lippische Urkataster von 1881<sup>2</sup>. Doch hatte sich bis dahin das äußere Siedlungsbild der Stadt nur geringfügig verändert, so daß die Grundstücksparzellen neuerer Zeit im wesentlichen mit der Häuserzählung in älteren Steuerlisten übereinstimmen.

Die Kontributionsrollen des 18. und 19. Jahrhunderts enthalten Häuser- und Einwohnerverzeichnisse, die nach den sechs Bauerschaften nummeriert sind. Im Jahre 1912 wurden die Bauerschaftsnummern durch die heute gültige Hausnummernzählung ersetzt.

Auch aus dem 17. Jahrhundert sind noch Kontributionslisten, allerdings ohne Zählung, vorhanden, und in manchen Fällen ist es möglich, die Geschichte einzelner Wohnplätze und ihrer Besitzer bis ins frühe 17. Jahrhundert zurück zu verfolgen. Wenn die Quellenlage besonders günstig ist, d. h., wenn noch Hausrentenbriefe oder Akten vorhanden sind, dann lassen sich auch Besitzer im 16. Jahrhundert ermitteln.

Außer den Kontributionsrollen gibt es ab 1752 die Verzeichnisse der „Brandcasse-Assecuranz“, der Vorläuferin der Lippischen Landes-Brandversicherungsanstalt. Daran schließen sich an ab 1801 die Veränderungslisten, die nicht mehr jahrgangsweise geführt wurden, sondern nur noch Abweichungen vom ursprünglichen Taxwert der Gebäude notierten. Solche Veränderungen in der Taxation weisen für gewöhnlich auf bauliche Veränderungen hin. Die Taxationskladden wurden mehrfach von Grund auf neu geschrieben.

Im Jahre 1890 wurde nach dem Urkataster von 1883 eine neue Gebäudesteuer-Rolle<sup>3</sup> zusammen mit einem neuen Brandkatasterbuch<sup>4</sup> eingerichtet. Die Bücher bestehen aus je zwei Großfoliobänden, von denen einer jeweils die Häuser und Hausbesitzer von drei Bauerschaften enthält. Die Eintragungen gehen aus vom Gebäudebestand Ende der achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts und geben Veränderungen einschließlich Neubauten bis über das Jahr 1949 hinaus wieder. Alle bis 1890 entstandenen Gebäude sind im „Geschäftsjahr“ 1890 eingetragen, also ohne Baujahr verzeichnet. Das zweibändige Brandkataster beschränkt sich auf die Taxierung für die Feuerversicherung. Die Gebäudesteuer-Rolle gibt dagegen für jedes Gebäude die Karten- und Parzellennummer an und ermöglicht dadurch die zweifelsfreie Identifizierung der Wohnplätze, die nach den alten Bauerschaftsnummern gezählt sind. Auf dieser topographischen Basis kann die städtische Siedlungsstruktur der Vergangenheit erschlossen und die weitere Entwicklung im 20. Jahrhundert sichtbar gemacht werden.

Das nach den Bauerschaftsnummern der sechs Bauerschaften angelegte Häuser- und Hausbesitzerverzeichnis<sup>5</sup> ist im wesentlichen der Gebäudesteuer-Rolle von 1890 entnommen. Da die Häuser damals nicht straßenweise gezählt wurden, erhielt jedes neu bebaute Grundstück die fortlaufend letztnächste freie Nummer der Bauerschaft, zur der es zählte ganz unabhängig von seiner Lage. Die alten Hausnummern, deren Aufschlüsselung beigegeben wurde, umfassen bis zu einer

---

<sup>1</sup> Auszug aus: Bürgerbuch der Stadt Lemgo von 1506 bis 1886, bearb. von Hans Hoppe (in: Lippische Geschichtsquellen, Bd. 9), Detmold 1981, S. XXXIX – XLI.

<sup>2</sup> Flurkarten der Gemarkung Lemgo von 1881, 31 Blätter, 1 :500, 1 :1000, 1 :2000; Stadtkern (farbiger Druck): Westfälischer Städteatlas II Nr. 8, 1981, hg. u. bearb. von Heinz Stooß.

<sup>3</sup> Vgl. Stadtarchiv Lemgo A 532 und A 533.

<sup>4</sup> Vgl. Stadtarchiv Lemgo A 534 und A 535.

<sup>5</sup> Siehe: Häuser und Hausbesitzer vor 1890, in: Hoppe (wie Anm. 1), S. 394 – 418.

bestimmten Zahl den historischen Grundbestand an Wohnstätten des 18. Jahrhunderts. Alle diese alte Zahl übersteigenden Nummern bezeichnen Häuser und Stätten, die seit 1798 neu entstanden sind.

Der historische Grundbestand der städtischen Bebauung des 18. Jahrhunderts umfaßte einschließlich der Turmhöfe<sup>6</sup> in jeder Bauerschaft die folgenden Hausnummern:

Nikolai Bauerschaft: 1 bis 137

Heiliggeister Bauerschaft: 1 bis 109

Marien Bauerschaft: 1 bis 86

Rampendaler Bauerschaft: 1 bis 119

Slaver Bauerschaft: 1 bis 123

Tröger Bauerschaft: 1 bis 100

In der Feldmark entstanden in einer ersten Besiedlungsphase die Neuwohnerstätten oder Kolonate am Spiegelberg und in der Hasenbreite. Noch vor 1800 ließen sich die Außenbürger der Stätten TB 104 und 107 nieder. Es folgten nach der Jahrhundertwende die Stätten TB 108 bis 113. Um die gleiche Zeit wird das Holzknechtshaus des Johann Friedrich Grabbe auf den Vahrenplätzen mit der Nummer SB 125 erwähnt. Die Nummer 124 hatte der Siechenhof an der heutigen Siechenstraße. Vor 1847 entstand die neue Stätte SB 126 des Simon Henrich Grabbe im Bredaerbruch bei der Nr. SB 125. Im Hudebezirk der Nikolai Bauerschaft war 1807 das städtische Chausseehaus NB 138 an der Hamelner Chaussee errichtet worden und 1829 die Stätte NB 139 des Neuwohners Langenberg in der Hambrake, genannt „Morgenstern“. Zu erwähnen ist noch das um 1820 erbaute Küsterhaus zu St. Johann an der Herforder Straße 9.

Erst um die Mitte der sechziger Jahre setzt langsam die Stadtrandbesiedlung an den Ausfallstraßen ein. Die neu entstehenden Bürgerhäuser tragen meist die Nummer des am nächsten im innerstädtischen Bereich liegenden Hauses mit den Buchstaben des Alphabets in zeitlicher Reihenfolge, also unabhängig von der Lage. So wurden die Häuser an der Nordseite der Bismarckstraße mit der Nr. TB 32 und die an der Südseite mit der Nr. NB 46 gezählt. Auch die um diese Zeit im Stadtinnern neu gebauten Häuser erhielten die Nummer des nächstliegenden Althauses, wie z. B. die Nummer HB 56 an alle Häuser im Freienhof vergeben wurde - selbstverständlich mit den fortlaufenden Buchstaben des Alphabets. Nur in den Außenbezirken ging die Zählung nach Ziffern weiter, so daß die zeitliche Reihenfolge der Bautätigkeit in etwa an der Nummernfolge abgelesen werden kann. Einen merklichen Auftrieb erhielt die Baulust seit dem Beginn der siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts, als durch Bundesgesetz die gewerbliche Freizügigkeit eingeführt worden war und mithin die Niederlassung nicht mehr von der Erwerbung des Bürgerrechts abhing. Außerdem wurde das Bürgerrecht nun auch den Außenwohnern ohne Umstände zuerkannt. Die Besiedlung der Lemgoer Feldmark ging im 19. Jahrhundert nicht planmäßig

---

<sup>6</sup> Die Turmhöfe lagen dort, wo die alten Fernverkehrswege die äußeren Feldmarkgrenzen überschritten: an der Herforder Straße der Liemerturmhof (RB 119), am ehemaligen Mindener Wege der Biemberger Hof (SB 122), am Wege nach Vlotho der Neuenturmhof (SB 123), an der Hamelner Straße der Rieperturmhof (NB 136) und der weiter vorgeschobene Gröchtenhof (NB 137).

vor sich, wie das heutzutage der Fall ist. Die Bebauungsgebiete wurden nicht nach einer Bauleitplanung ausgewiesen, sondern jeder Bauwillige erwarb sein Grundstück, wie sich die Gelegenheit ergab. Auf diese Weise entstand eine sehr weiträumige Streusiedlung, und nicht weniger planlos stellt sich der Siedlungsforschung die zeitgenössische Katastrierung der Bautätigkeit dar. Die damalige Bauaufsicht hatte deutliche Übergangsschwierigkeiten bei der Erfassung aller Vorgänge, und so erscheinen denn die Neubauten durchweg drei oder gar mehr Jahre nach ihrer Fertigstellung in den Büchern. Erst das Gebäude-Steuerkataster von 1890 beginnt mit der systematischen Aufzeichnung aller baulichen Veränderungen.